WWF REGION BASEL

Ausgabe 4/2016, WWF Region Basel, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel
info@wwf-bs.ch info@wwf-bl.ch www.wwf-bl.ch www.wwf-bs.ch PC 40-3213-8

© LACHENMEIER/TIERPARK LANGE ERLEN

Tierpark Lange Erlen: naturnahes Lebensumfeld.

TIERPARK LANGE ERLEN – EINE INSTITUTION IM UMBAU

Der Tierpark mit einheimischen Wild- und alten Haustieren erneuert sich kontinuierlich. Eine Erfolgsgeschichte des Basler Bürgersinns.

Kamen einem früher beim Sonntagsspaziergang durch den Tierpark Lange Erlen Hirsche und Enten zu Gesicht, so hat dies grundlegend geändert: Man sucht den Fuchs im Gebüsch, verweilt bei den eifrig scharrenden Wollschweinen oder bestaunt die ruhige Majestät der Wisente. Der Tierpark hat in den letzten zehn Jahren mehr als ein Facelifting erhalten – es war eine grundlegende Neukonzeptionierung.

Städtischer Grünraum

Die heutigen Langen Erlen zwischen Basel, Riehen und Weil sind die Reste eines einst ausgedehnten Waldes im Überschwemmungsgebiet der Wiese. Ab 1863 wurde das Gebiet für die wachsende Stadtbevölkerung in einen Waldpark umgewandelt, trockengelegt und mit breiten Wegen zugänglich gemacht. Dazu kamen Spielplätze und Reitwege und 1871 ein Tierpark.

Die ersten Bewohner des kleinen stadtnahen Tierparks waren zwei schwarze australische Schwäne. Es folgten Rehe, Hirsche, Ziegen, Schafe, Lamas und weitere exotische Tiere. Die Weiher und die umliegenden Parkanlagen wurden mit Gänse- und Entenarten sowie Zierhühnern bevölkert. So präsentierte sich die Anlage mit verschiedenen Veränderungen viele Jahrzehnte lang.

Erneuerung nötig

Doch der Park kam in die Jahre. Die Infrastruktur war veraltet, die Haltungsbedingungen entsprachen nicht mehr in allen Bereichen den Vorschriften, und die Besucherinnen und Besucher wollten Tiere lieber in natürlichem Umfeld sehen als in Gehegen.

So entstand vor über zehn Jahren die Neukonzeption, die einen Tierpark mit Fokussierung auf einheimische Wildtiere und alte Haustierrassen schaffen

Fortsetzung Seite 2 ▸

WWF-WOLFSAUSSTELLUNG IM TIERPARK LANGE ERLEN

© WWF WILD WONDERS OF EUROPE / SERGEY GORSHKOV / WWF

Mit der Ankunft der Wölfe in der Schweiz tauchen viele Fragen auf. Wie jagen Wölfe im Rudel? Wie können Schafe vor dem Wolf geschützt werden?
Auf diese und viele andere Fragen geht der WWF in einer Ausstellung ein. Spielerisch und mit viel Anschauungsmaterial zeigt die Ausstellung, wie die Wölfe leben.

14. November 2016 bis Ende Januar 2017
Tierpark Lange Erlen, Basel, im Försterhaus
Anreise: Bus 36 bis Lange Erlen
Der Tierpark ist täglich geöffnet von s8 bis 17 Uhr.

Der Eintritt in den Tierpark ist gratis.

▸ *Fortsetzung von Seite 1*

sollte. Dies war auch eine Abgrenzung zum Zoologischen Garten mit Tieren aus fernen Ländern. Mit der Neuausrichtung sollte der Naturgedanke im Vordergrund stehen: mehr naturnaher Raum für weniger einheimische Tiere.

Positive Zwischenbilanz

Nach zehn Jahren lässt sich eine durchwegs positive Zwischenbilanz ziehen. Der Erlebnishof mit den Nutztieren von ProSpecieRara fasziniert Kinder und Eltern. Die grosszügigen Wildtieranlagen zeigen ihre Bewohner im natürlichen Umfeld. Das Suchspiel nach dem Luchs im verwunschenen Gehege hat schon manche Familie die Zeit vergessen lassen. Die Wegführung und die neuen Gewässer verleiten zum Spazieren und Verweilen.

Dabei behält der Park gesundes Augenmass. Die beliebten Kapuzineraffen, seit 1873 im Park, haben Bleiberecht, auch wenn sie nicht ins Grundkonzept passen.

In absehbarer Zeit soll der Park nun gegen den neuen Veloweg beim Wiesendamm hin vergrössert werden. Es werden, mit gesicherter Finanzierung, die zweite Etappe der Wisentanlage und die Schwarzstorchvoliere realisiert. Später sollen Elch, Biber und Otter im Tierpark einziehen. Der Eingangsbereich des Tierparks samt Restaurant und Parkplatz wird in den nächsten Jahren ebenfalls ein neues Gesicht erhalten. Und ein neuer Kinderspielplatz ist geplant.

Jost Müller Vernier

DAS FENSTER ZUR NATUR DER REGION

Wer ist Träger des Parks?
Es ist ein Verein mit rund 9000 Mitgliedern. Das Land gehört dem Kanton. Wir haben einen Baurechtsvertrag.

Und die Finanzierung? Eintritt kennt der Park ja nicht.
Genau. Betrieb und Unterhalt kosten jährlich rund 1,5 Millionen Franken. Ein Drittel sind Mitgliederbeiträge und Spenden, ein Drittel Legate und ein weiteres Beiträge von Basel und Riehen.

Wie wurde die Parkerneuerung finanziert?
Es waren Projektspenden. Wir bauen erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Wir haben bisher rund 15 Millionen Franken in Gehege, Wege und Infrastruktur investiert. Den gleichen Betrag brauchen wir nochmals für den Endausbau.

Nach welchen Kriterien werden Tiere gezeigt?
Der Fokus liegt – neben alten Haustierrassen – auf den einheimischen Wildtieren unserer Region, auch der in der Natur verschwundenen. Wir sind das «Fenster zur Natur der Region».
Den Dachs können wir aber nicht zeigen, da er meist nachtaktiv ist. Wolf und Bär würden auch gut ins Konzept passen. Aber die Tiere brauchen viel Platz. Das haben wir nicht. Wobei wir im Gegensatz zu anderen Parks in ferner Zeit noch Raum zur Erweiterung hätten.

© ZVG

Eduard Tschopp (63) gibt Antwort. Er ist Geschäftsführer des Tierparks Langen Erlen. Zuvor war er lange Jahre Präsident des Erlen-Vereins.

Die Anlage ist auch ein Park für die Natur?
Sicher. Man muss auch an die «wilden» Parkbewohner denken, etwa die Storchenpopulation oder die Fische, die die Wasserläufe von alleine besiedelt haben. Die Natur hat den Park in Besitz genommen – auch zur Freude der Besucher.

REGIONATUR.CH – EINE REISE DURCH RAUM UND ZEIT

Ein neues Umweltbildungsprogramm bietet überraschende Einblicke in den Wandel von Natur und Landschaft in der Region Basel.

© BEAT ERNST

Landschaftswandel durch Siedlungsdruck. Lupsingen, 2011.

Der Landschaftswandel in der Schweiz – geprägt durch Zersiedlung, Kulturlandschafts- und Artenverlust – ist heute mit dem neuen Raumplanungsgesetz aktueller denn je.

Die Website regionatur.ch illustriert den Landschaftswandel der vergangenen fünfhundert Jahre grenzüberschreitend für die Region Basel. Die Informationen decken rund tausend Quadratkilometer Fläche ab: vom Isteinerklotz im Norden bis zur Jurakette im Süden und von Liesberg bis Oltingen im Baselbiet.

Auf regionatur.ch stehen 270 Einzelbeiträge mit rund 7000 Bildern zur Verfügung. Besucherinnen und Besucher finden Informationen zur Geografie und Geschichte der Region sowie zur Biologie und Ökologie regionaltypischer Pflanzen und Tiere. Dazu bietet die Website eine grosse Sammlung an Fotografien, Illustrationen, interaktiven Karten, Links, Tabellen und Diagrammen.

Die Macher der Website sind Botanikerinnen und Geografen aus Basel. Die Website wurde vom Swisslos-Fonds Basel-Landschaft und Basel-Stadt, von den Schulen Basel-Stadt, vom Lotteriefonds Solothurn sowie von der Christoph Merian Stiftung finanziell unterstützt.

Monika Jäggi

HELFEN SIE MIT: WILDBIENENWAND UND WEIHER FÜR DEN TIERPARK

© JOST MÜLLER VERNIER

Vorbild: Wildbienenwand in der Käppelin-Grube, Weil am Rhein.

Der WWF Region Basel möchte beim Tierpark eine Wildbienenanlage und einen Weiher mitfinanzieren. Als ökologische Vernetzungsstation in den Langen Erlen, aber auch für die Besucherinnen und Besucher.
Der Weiher musste bereits gebaut werden, damit er im nächsten Frühling einsatzfähig ist. Der Standort liegt zurzeit noch ausserhalb des Tierparkes und wird mit der späteren Erweiterung integriert.

Der WWF Region Basel möchte sich an diesem Projekt mit 10‘0000 Franken beteiligen. Für die restlichen Projektkosten läuft die Suche nach einem Sponsor. Falls auf unseren Aufruf mehr als der benötigte Beitrag zusammenkommt, werden die zusätzlichen Mittel für die Förderung der Amphibien in der Region zurückgestellt (Wiese-Ebene, Zurlindengrube und andere Standorte).
Herzlichen Dank!

Jost Müller Vernier

Bio-Fleisch ab Hof zu Ihnen nach Hause!
Unterstützen Sie naturnahe Produktion, artgerechte Haltung und langsames Wachstum statt Intensivmast?
Dann bestellen Sie **Galloway Gourmetbeef** oder **Galloway x Black Angus** vom Bio-Hof.
Hauslieferungen in die Region Basel.
Weitere Informationen:
Andrea Pfenninger
Lochstrasse 45, 3157 Milken
a.pfen@hotmail.com

meier 30 Jahre
holzwärkstatt
Schreinerei – Innenausbau
Massivholzmöbel
AlaCama-Betten
Holzbau – Parkettarbeiten
Isolationen mit *isofloc*
Beratungen
www.meierholzw.ch
Benzburweg 28 Hanroareal
4410 Liestal 061 921 92 52
AURO Naturfarben
Regionalvertretung 061 921 92 55

REGIERUNGSRATSWAHLEN BASEL-STADT – ZWEITE RUNDE

Der WWF ist parteipolitisch neutral. Für den zweiten Durchgang der Regierungsratswahl in Basel-Stadt hat der WWF Region Basel eine Umfrage unter den Kandidierenden gemacht. Die Fragen betreffen wichtige Anliegen, die der WWF im Stadtkanton verfolgt.

	© ZVG **Baschi Dürr** Ist seit 2012 Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt und Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartements. Er ist Mitglied der Freisinnig-Demokratischen Partei (FDP).	© NILS FISCH **Heidi Mück** War von 2004 bis 2016 Grossrätin. Sie arbeitet als Geschäftsleiterin der Fach-Frauen Umwelt. Sie ist Mitglied von BastA!/Grünes Bündnis.	© ZVG **Lorenz Nägelin** Ist seit 2001 im Grossen Rat. Er arbeitet als Teamleiter bei der Rettung Basel-Stadt und ist Mitglied der Abteilungsleitung Sanität, sowie dipl. Betriebswirtschafter. Er ist Mitglied der Schweizerischen Volkspartei (SVP).	© ZVG **Hans-Peter Wessels** Ist seit 2008 Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt und Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartements. Er ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei (SP).
Der Kanton Basel-Stadt hat Lücken beim Naturschutz. Unterstützen Sie die rasche kantonale Unterschutzstellung (Aufnahme ins Inventar der geschützten Naturobjekte) der national und kantonal bedeutenden Naturgebiete?	«Der Kanton Basel-Stadt befindet sich auf dem richtigen Weg, wie etwa die neuste Zonenplanrevision zeigt. Bei der Nutzung des raren Bodens gibt es rasch Interessenkonflikte, etwas zwischen Wohnen, Gewerbe und Naturschutz. Eine einseitige Stossrichtung lehne ich ab. Nur eine sorgfältige Planung garantiert die Abstimmung aller politischen Ziele.»	«Ja. Die Kantone sind verpflichtet, national und regional wertvolle Naturobjekte zu schützen. Auch bei wichtigen Grossprojekten wie dem Gateway Basel Nord darf der Schutz von wertvollen Naturgebieten und gefährdeten Arten nicht ignoriert werden.»	«Leider hat der Kanton Basel-Stadt kaum mehr Grün- und Erholungsraum. Bei mehreren Volksabstimmungen habe ich in Komitees für deren Erhalt gekämpft. Deshalb kann ich dieses Anliegen unterstützen.»	«Ja. Mit der Zonenplanrevision haben wir dafür bereits mit den Naturschutz- und Naturschonzonen einen Beitrag geleistet. Mit der Aufnahme bestimmter Flächen ins Inventar der geschützten Naturobjekte erhalten die entsprechenden Objekte einen zusätzlichen Schutz.»
2006 wurde die «Wiese-Initiative» für die Aufwertung der Wiese-Ebene zugunsten von Natur und Erholung angenommen. Unterstützen Sie eine rasche Umsetzung der Anliegen und von «WieseVital» zur Aufwertung der Wiese?	«Der Volkswille ist umzusetzen, auch wenn dies einen finanziellen Kraftakt bedeutet. Dass die Aufwertung der Wiese in enger Zusammenarbeit mit allen betroffenen Gebietskörperschaften Schritt für Schritt erfolgt, finde ich richtig.»	«Ja. Zehn Jahre nach der Annahme der Initiative muss jetzt endlich vorwärtsgemacht und eine grosszügige Renaturierung der Wiese zwischen der Eisenbahnbrücke in Kleinhüningen und der deutschen Grenze umgesetzt werden. Immerhin haben im untersten Teil der Wiese dieses Jahr die Arbeiten für die Renaturierung begonnen.»	«Das Volk hat in unserer direkten Demokratie das oberste Sagen. Für das Vertrauen in die Politik ist deshalb wichtig, dass dieses Anliegen zügig umgesetzt wird. Dafür stehe ich ein.»	«Ja, Kollege Christoph Brutschin und ich setzen uns gemeinsam für die möglichst rasche Aufwertung der Wiese ein. So hat der Grosse Rat bereits die Mittel zur Erarbeitung des Vor- und Bauprojektes bewilligt. Wegen der grenznahen Lage wird ‹WieseVital› von einer trinationalen Arbeitsgruppe begleitet, was leider bedeutet, dass alles etwas länger dauert – dafür ist das Projekt breit abgestützt.»
Unterstützen Sie eine baselstädtische Siedlungsentwicklung, die grundsätzlich im ausgeschiedenen Baugebiet stattfindet, indem vor allem Industrie- und Infrastrukturareale (Bahn-, Hafenareal) umgenutzt werden?	«Die Verdichtung der Zentren statt die Überbauung des Landes erachte ich aus ökologischen, aber auch aus verkehrs- und siedlungspolitischen Gründen als sehr sinnvoll. Leider werden Verdichtungsprojekte oft von links und rechts bekämpft.»	«Ich unterstütze eine Siedlungsentwicklung, die noch vorhandene Grün- und Naturflächen vor Überbauung schützt. Auch bei der Siedlungsentwicklung nach innen muss auf den Schutz von ökologisch wertvollen Flächen geachtet und es müssen ausreichend Grünflächen für die Bevölkerung geschaffen sowie soziale Anliegen berücksichtigt werden.»	«Siedlungsentwicklung und Gewerbe müssen nebeneinander Platz haben. Ich und meine Partei haben sich in der Vergangenheit für den Erhalt von zahlreichem Grünraum in Basel eingesetzt. Deshalb soll die Siedlungsentwicklung in ausgeschiedenem Baugebiet stattfinden und nicht auf Kosten von Landwirtschaftszonen und Ähnlichem.»	«Ja. Verdichtung im Zentrum ist eines meiner planerischen Leitmotive. In Basel gibt es mehrere stark unternutzte oder brachliegende Gewerbe- und Industrieareale. Dies stellt eine Chance dar, um zusätzliche Flächen für Wohnen und Arbeit zu schaffen, ohne Verlust von Grünraum. Aktuell treibt mein Departement die Planung auf entsprechenden Arealen wie Volta Nord (Lysbüchel), Klybeck (BASF, Novartis) und Güterbahnhof Wolf Nord voran.»
Unterstützen Sie die Atomausstiegsinitiative, über die am 27. November national abgestimmt wird?	«Persönlich unterstütze ich den Ausstieg aus der heutigen Kernkrafttechnologie grundsätzlich; es stellt sich die Frage des Zeitplans. Der Regierungsrat, dem ich angehöre, hat gemäss Verfassungsauftrag die Ja-Parole beschlossen. Ich vertrete deshalb öffentlich keine andere Meinung.»	«Ja, das ist für mich selbstverständlich, denn damit haben wir die Chance, die uralten Reaktoren stillzulegen und unseren Kindern eine intakte Umwelt und eine sichere Zukunft zu bieten.»	«Der Atomausstieg steht bevor und ich bin für einen geordneten Ausstieg. Aufgrund der Initiative möchte ich keinen Atomstrom von maroden Atomkraftwerken von Frankreich, wie Fessenheim, oder schmutzigen Kohlekraftwerken importieren müssen.»	«Ja, selbstverständlich. Sogar unsere Kantonsverfassung sieht vor, dass sich Basel-Stadt gegen Kernenergie wendet und erneuerbare Energien fördert. Deshalb unterstützt der Regierungsrat Basel-Stadt auch offiziell die Atomausstiegsinitiative und engagiert sich im Komitee ‹Städte für den geordneten Atomausstieg›.»
Unterstützen Sie den Gegenvorschlag der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission zur Volksinitiative «Basel erneuerbar»?	«Den Gegenvorschlag hat der Regierungsrat ausgearbeitet. Über die Änderungen daran durch die Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission hat der Regierungsrat noch nicht beraten.»	«Ich unterstütze die Initiative und den Gegenvorschlag, der aus ökologischer Sicht in die richtige Richtung geht. Jedoch gibt es bei den Auswirkungen auf die Mieterinnen und Mieter noch Nachbesserungsbedarf, damit das neue Energiegesetz – wie es die Initiative verlangt – sozialverträglich umgesetzt werden kann.»	«Der Gegenvorschlag wurde noch nicht im Grossen Rat behandelt. Es existieren der Bericht des Regierungsrates, die Änderungen der UVEK und der Wirtschafts- und Abgabekommission. Bestimmt gibt es im Grossen Rat weitere Anträge. Vielleicht gibt es noch Aufschlussreicheres als den Gegenvorschlag, deshalb kann erst dann abschliessend entschieden werden.»	«Ja. Der Gegenvorschlag zur Volksinitiative stammt vom Regierungsrat. Die Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission hat einige Änderungen eingefügt, die der Regierungsrat unterstützt.»
Unterstützen Sie die nationale Energiestrategie 2050?	«Nach den Verbesserungen der Vorlage gegenüber der ursprünglichen Fassung des Bundesrates unterstütze ich die nationale Energiestrategie 2050. Ich begrüsse namentlich die steuerlichen Anreize für energieeffiziente Gebäudesanierungen.»	«Die Energiestrategie ist beim Atomausstieg weniger konsequent, als ich es mir gewünscht hätte, und beinhaltet auch einige unschöne Dinge, wie die unberechtigten Steuergeschenke an Hauseigentümer. Trotzdem unterstütze ich die Energiestrategie 2050, weil sie den Bau von neuen AKW endgültig verbietet und die schon lange notwendige Wende in der Energiepolitik bringt.»	«Das Massnahmenpaket verursacht für die Bevölkerung und das Gewerbe hohe Kosten. Durch das Referendum ist nun eine breite Diskussion für die Meinungsbildung möglich. Grundsätzlich finde ich es wichtig, dass der Umwelt Sorge getragen wird.»	«Ja. Die Potenziale von erneuerbarer Energie – Sonne, Wind, Wasserkraft, Geothermie, Biomasse – müssen besser ausgeschöpft und die Energieeffizienz verbessert werden. Parallel dazu müssen wir uns aus der fossilen und nuklearen Abhängigkeit befreien.»
Welches sind Ihre ökologischen Hauptanliegen?	«Als Liberaler bin ich davon überzeugt, dass der Markt dann auch ökologisch spielt, wenn das Verursacherprinzip konsequent durchgesetzt wird. Persönlich verhalte ich mich ‹grün›, indem ich wenig fliege und kaum Auto fahre. Demgegenüber verwohne ich ziemlich viel Raum.»	«Für den Atomausstieg engagiere ich mich seit meiner Jugendzeit, wichtig sind mir auch Erhalt und Schaffung von Grünflächen in der Stadt, die der Bevölkerung und der Natur zugutekommen. Weiter setze ich mich für eine Verkehrsreduktion gemäss der vom Volk angenommenen Städteinitiative ein.»	«Ich werde mich weiterhin im Kanton Basel-Stadt für die Erhaltung der letzten Grün- und Landwirtschaftsreserven einsetzen, wie dies bei der letzten gewonnenen Volksabstimmung betreffend ‹Zonenplanrevision› der Fall war. Die fortschreitende Zersiedlung in der ganzen Schweiz bedrohen Tier, Umwelt und Landschaft, weshalb ich mich dort weiterhin engagieren möchte.»	«In Basel setze ich mich als Bau- und Verkehrsdirektor für mehr städtisches Grün und eine Erhöhung der Biodiversität ein. Zudem muss der Anteil umweltfreundlicher Verkehrsträger (ÖV, Velo) erhöht und das Mobilitätswachstum gedämpft werden. Auf nationaler Ebene setze ich mich als Präsident der ÖV-Direktorenkonferenz für eine Stärkung des ÖV und als Vorstandsmitglied der Umwelt-, Bau- und Planungsdirektorenkonferenz insbesondere für eine Verbesserung der Raumplanung und des Landschaftsschutzes ein.»

ENERGIEABGABE – NUR GEMEINSAM ERFOLGREICH

Das Baselbieter Energiepaket ist sehr erfolgreich. Es trägt seit 2010 wesentlich zur energetischen Sanierung von Gebäuden im Baselbiet bei. Das ist dringend notwendig, wenn wir den Auftrag der Baselbieter Stimmbevölkerung, ebenfalls aus dem Jahr 2010, umsetzen wollen. Dieser lautet: Bis 2030 soll der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch im Kanton Basel-Landschaft – von heute 21 – auf vierzig Prozent steigen.

Gemeinsames Projekt

Das Baselbieter Energiepaket ist derart beliebt, dass der Fördertopf bereits im kommenden Jahr zur Neige geht. Wenn das für die Schweiz einzigartige Energieeffizienzförderprogramm danach weitergeführt werden soll, ist es wichtig, dass wir eine Finanzierung sicherstellen, die möglichst breit abgestützt ist.

Und die gibt es mit der geplanten Einführung einer moderaten, zweckgebundenen und zeitlich limitierten Energieabgabe auf den Verbrauch von nichterneuerbarer Energie. Nach jahrelangem zähen Ringen und intensiven Diskussionen ist es gelungen, dass alle relevanten Gruppen an einem Strang ziehen: Hauseigentümerverband, Wirtschaftskammer, SP, Grüne, FDP, CVP und EVP. Sie alle übernehmen Verantwortung – für die Umwelt, für die Wirtschaft, für den öffentlichen Haushalt und für die nachfolgenden Generationen.

Für die Zukunft denken

Es ist entscheidend, dass wir nicht nur an uns selber denken, sondern im Sinn einer nachhaltigen Energiepolitik auch unseren Kindern und Kindeskindern eine lebenswerte Umwelt hinterlassen. Diese wird merklich geschont, wenn wir schon heute weniger Energie verbrauchen. Das haben breite Kreise in Gesellschaft und Politik erkannt und sind aufeinander zugegangen.

Nur dadurch konnte die während Jahren gemeinsam erarbeitete Vorlage, die nun den Baselbieterinnen und Baselbietern zur Abstimmung präsentiert wird, zu einem breit abgestützten Modell mit Pioniercharakter heranwachsen – einem Modell, das weit über die Kantonsgrenzen hinaus auf breite Beachtung stösst. Auch der WWF setzt sich für diese Vorlage ein und hat sich bei der Vernehmlassung schon sehr engagiert.

Ich bin überzeugt: Wenn wir auch künftig ein lebenswertes Baselbiet haben wollen, dann befinden wir uns mit dem Baselbieter Energiepaket beziehungsweise der einzuführenden Energieabgabe auf dem richtigen Weg.

Deswegen empfehle ich für die Abstimmung vom 27. November zwei Mal ein Ja zu den Energiefördermassnahmen.

© ZVG

Elisabeth Augstburger, Landrätin EVP, Vorstand WWF Region Basel

Sanitär
Heizung
Service
alltech
INSTALLATIONEN AG
Wir organisieren Ihren gesamten Badumbau.
Muttenz | Arlesheim | www.alltech.ch | 061 639 73 73

ZWEI MAL NEIN BEI DER RHEINSTRASSE

Am 27. November wird im Kanton Baselland über die Verkehrs-Kapazitätssicherung der Rheinstrasse zwischen Pratteln und Liestal abgestimmt.

Es geht um eine Gesetzesinitiative, welche verlangt, dass bei einem Unfall im Tunnel in wenigen Minuten auf der alten Rheinstrasse eine dritte Spur eröffnet wird, um kilometerlangen Stau zu verhindern. Videokameras und viele Poller, die im Boden versenkt werden können, wären dafür notwendig.

Dieses Vorhaben würde den Kanton mindestens sechzig Millionen Franken kosten. Die Regierung hat wegen des hohen Betrages einen Gegenvorschlag erstellt. Dieser sieht bei einer längeren Sperrung der A22 ebenfalls eine dritte Spur vor, jedoch «innert weniger Tage». Beide Varianten sind für unseren Kanton zu teuer und erst als Projektideen vorhanden. Der Kanton ist finanziell ohnehin herausgefordert.

Bei einem Ereignis gibt es verschiedene Alternativen rund um Liestal. Ausserdem wurde den Stimmberechtigten seinerzeit versprochen, die Rheinstrasse innert zweier Jahre nach der Eröffnung der A22 zurückzubauen. Dieses Versprechen darf nicht vergessen oder umgangen werden, sonst sind wir als Politikerinnen und Politiker nicht mehr glaubwürdig!

Varianten

Bei einem Nein zur Initiative und zum Gegenvorschlag gibt es zwei Varianten, die rasch realisiert werden könnten. Ein Projekt von 2002 wäre rechtskräftig und mit 36 Millionen Franken das günstigste. Die involvierten Gemeinden haben es jedoch seinerzeit abgelehnt, da es als Ausweichmöglichkeit aus verschiedenen Gründen nicht optimal ist.

Das Projekt wurde nochmals überarbeitet und beinhaltet nun eine dritte Spur (39 Millionen Franken). Die drei Spuren stehen jedoch erst nach zwei bis vier Wochen zur Verfügung zum Beispiel bei einer Sanierung des Tunnels.

Ich wohne seit vielen Jahren in der Nähe der Rheinstrasse und bin neben dem ÖV auch ab und zu mit dem Auto unterwegs. Wegen Arbeiten ist der Tunnel in der Nacht manchmal geschlossen. Die Ausweichroute über die alte Rheinstrasse ist problemlos. Bei einem doppelten Nein, hinter dem auch der WWF steht, wird sich zeigen, welche Variante realisiert wird.

Elisabeth Augstburger, Landrätin EVP, Vorstand WWF Region Basel

Ihr Partner für Baubiologisches Malen
Marcus Haltiner, Maler und Tapeziergeschäft
Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch
Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@bluewin.ch
www.oelundbutter.ch

WIR HABEN UNS
MIT DEM BESTEN
DESIGNER DER WELT
ZUSAMMENGETAN:
DER NATUR.
– *it's a tree story.*
Schreinerei
Küchen
Innenausbau
Möbel
ATELIER 111 OEKOBAU
Auf dem Wolf 41
4052 Basel
Tel. 061 331 50 70
www.atelier111.ch

DepoNIE: LANDSGEMEINDE LAUFEN

© JÜRG STÄHLI

Am 30. Oktober fand bei wunderbarem Wetter im Schloss Zwingen eine Laufentaler Landsgemeinde statt mit dem Ziel, die Bevölkerung im Hinblick auf die kantonale Abstimmung vom 27. November auf die Gefährdung von zwei Quellen durch geplante Deponiestandorte aufmerksam zu machen.

An dieser Veranstaltung nahm auch eine Delegation des WWF Region Basel teil. Unter einigen anderen Rednern hielt der Geschäftsführer Jost Müller Vernier

© JÜRG STÄHLI

eine prägnante Ansprache und rief dazu auf, Alternativen zu prüfen und Aushub nicht primär als Abfall, sondern eher als Rohstoff zu betrachten, bevor ein weiteres malerisches Tälchen zugedeckt und verschandelt wird.

© ZVG

Jürg Stähli, Vorstand WWF Region Basel

JA ZUM GEORDNETEN ATOMAUSSTIEG

Kein Land lässt seine AKW länger laufen als die Schweiz: Beznau I ist der älteste Reaktor der Welt. Er läuft bereits im 47. Betriebsjahr, obwohl er nur für eine Dauer von 40 Jahren ausgelegt war. Kein Wunder hat die Betreiberin Axpo mit Sicherheitsmängeln zu kämpfen, weshalb der Reaktor seit über einem Jahr stillsteht.

Auch Mühleberg und Beznau II sind schon über vierzig Jahre in Betrieb und gehören damit ebenfalls zu den ältesten AKW der Welt. Diese Reaktoren ohne festgelegte Laufzeiten weiterlaufen zu lassen, ist ein gefährliches Feldexperiment. Am 27. November haben wir nun mit der Atomausstiegsinitiative die Gelegenheit, dem Risiko ein Ende zu setzen und die Schweiz sicherer zu machen.

Der geordnete Atomausstieg ist Teil der anstehenden Energiewende. Die Schweiz ist hierfür gut positioniert, denn bereits heute stammen zwei Drittel der Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen. Für den Ersatz der AKW müsste in den nächsten dreizehn Jahren nur rund ein Drittel der Strommenge ersetzt werden. Dass das realistisch ist, zeigt ein Blick über die Grenzen: Viele Länder haben in den letzten Jahren problemlos ein Mehrfaches dieses Anteils auf erneuerbare Quellen umgestellt. Die Technologien sind vorhanden, praxiserprobt und bezahlbar. Sie schaffen neue Arbeitsplätze und sichern eine lokale Wertschöpfung.

Dass eine Stromproduktion ohne Atom möglich ist, zeigen die Basler IWB seit Längerem. Es ist das Resultat des Widerstands einer atomkritischen Bevölkerung, der sich 1975 in wochenlangen Geländebesetzungen manifestierte, um den Bau eines AKW in Kaiseraugst, vor den Toren Basels, zu verhindern. Dieser Atomkritik in der Region sieht sich auch die Basler Regierung verpflichtet. Sie spricht sich wie der WWF für die Annahme der Atomausstiegsinitiative aus.

© ZVG

Harald Friedl, Vorstand WWF Region Basel

Impressum
Text: Elisabeth Augstburger, Harald Friedl, Monika Jäggi, Jost Müller Vernier, Jürg Stähli. **Redaktion:** Jost Müller Vernier. **Fotos, Abbildungen:** Beat Ernst, Nils Fisch, Lachenmeier/Tierpark Lange Erlen, Jost Müller Vernier, Jürg Stähli, Wild Wonders of Europe/Sergey Gorshkoy/WWF. **Lektorat:** Markus Bär. **Gestaltung und Druck:** Ropress, Zürich, 10'000 Exemplare. **Redaktionsadresse:** WWF Region Basel, Jost Müller Vernier, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, 061 272 08 03, info@wwf-bs.ch, info@wwf-bl.ch, www.wwf-bl.ch, www.wwf-bs.ch. Publikationsorgan des WWF Region Basel. Nr. 4, November 2016. Für Mitglieder des Vereins WWF Region Basel ist das Abonnement in der Mitgliedschaft enthalten. Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 6. März 2017. **Anzeigen:** ediFORM, Markus Bär, Beckenstrasse 15, 4056 Basel, 061 322 39 83, 079 415 84 14, m.baer@ediform.ch. Inserateschluss für die Nummer 1/März 2017: 10. Februar 2017. **Anzeigenpreise:** www.wwf-bs.ch

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C010121